

# Kinder erkunden den Welzheimer Tannwald

13 Mädchen und Jungs haben gestern bei der Ferienbetreuung „Stadtfüchse“ gelernt, Tiere an Gebiss und Spuren zu erkennen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
BERND KLOPFER

Welzheim.

Darf ich im Wald Feuer machen? Wie schütze ich mich vor Zecken? Antworten darauf erhalten die Kinder bei der Pfingstferienbetreuung „Stadtfüchse“, die zum ersten Mal im Welzheimer Tannwald stattfindet. Gestern auf dem Programm: die Welt der Säugetiere.

Waschbären leben schon seit den 90er Jahren im Welzheimer Wald – und trotzdem sind die Spuren des Tiers für die Kinder eine Sensation. Der Bach im Welzheimer Tannwald führt nicht so viel Wasser wie sonst – beste Bedingungen für Fährtenleser. „Überall findet man Supersandbänke“, sagt Wildnispädagoge Matthias Kitzmann. 13 Mädchen und Jungs sind an diesem Donnerstagmittag im Wald, schon den dritten Tag hintereinander.

Matthias Kitzmann und seine Kollegin Gabriele Purin wollen dem Nachwuchs die Säugetiere näherbringen. Sie haben dafür rund ums Camp Gegenstände versteckt, die die Kinder finden müssen. Die Waschbärspuren sind indes nicht das Werk der Betreuer – und genau das gefällt Matthias Kitzmann so an seinem Job. „Der Wald ist halt nicht planbar – da findet man immer

irgendwas.“

Der gelernte Diplomforstwirt schafft für die Wildnisschule Wildniswissen, die von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald den Auftrag für das Pfingstferienprogramm erhalten hat. Stadtfüchse heißt es und findet im Welzheimer Tannwald zum ersten Mal statt. Es richtet sich an Grundschüler, die erfahren sollen, was für Abenteuer jenseits von Computer und Fernseher möglich sind. So haben die Kinder ein Wildschwein ganz aus der Nähe gesehen – ohne den Schutz eines Zauns durchaus ein Erlebnis.

Gestern Mittag haben sich die Kinder beispielsweise damit beschäftigt, Gebisse zu unterscheiden. Reine Pflanzenfresser brauchen ja andere Zähne als Fleischfresser. In den zwei Tagen zuvor haben die Kinder gelernt, was in Sachen Zeckenschutz zu tun ist. „Man muss zu Hause schnell überall danach gucken“, erklärt Tom.

Falls sich eine festgebissen hat, heißt es rausziehen, am besten mit einer Pinzette. Bei der Hagmühle haben die Kinder an einer Feuerstelle mit Streichhölzern Feuer gemacht. Im Wald, das wissen sie jetzt alle, ist das tabu. Das Feuer haben die Grundschüler auch genutzt, um mit der Technik des Glutbrennens eine Schale herzustellen. Sie haben dazu Glut auf ein gespaltenes Stück Holz gelegt und immer wieder gepustet.

Heute werden die Kinder zum Abschluss mit ihren Eltern gemeinsam im Wald feiern. Regnet es, dann werden zur Not Planen gespannt. All das soll bei den Buben und Mäd-



Eins steht schon fest: 2013 dürfen wieder Stadtfüchse den Tannwald entdecken.

Bild: Klopfer

chen Eindruck hinterlassen, um die Verbundenheit mit dem Wald zu stärken. Denn eine Beobachtung macht Matthias Kitz-

mann, der selbst in Berlin groß geworden ist, Sorgen: „Es sind mehr Alte im Wald als Junge.“